Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 77 (1994)
Heft: 1

Rubrik: Freidenker-Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jean Kaech

FREIDENKER IN FRANKREICH

Unser westliches Nachbarland gilt gemeinhin als der Staat, der dem Bürger die grösstmögliche Freiheit gewährt; ein Land, in dem auch ein oft überbordender Individualismus seinen Platz hat. Persönliche Freiheit wird grossgeschrieben, jedoch ohne dass darunter eine traditionell weltoffene Solidarität zu leiden hätte. Dass in diesem Volk das **Freidenkertum** früher und ausgeprägter als anderswo gedieh, ist deshalb nur selbstverständlich.

La Libre Pensée

der Freie Gedanke, das Freie Denken, das Freidenkertum, lebt wirklich im französischen Volk. Was ist denn nun aber diese Libre Pensée? Joseph Berny, der Präsident des Französischen Freidenker-Verbandes, meint dazu ungefähr folgendes: Wenn man von Freiem Denken spricht, müsste man eigentlich annehmen, dass es auch noch ein anderes Denken gibt. Und da stellen sich dann zwei weitere Fragen: Was ist denn ein Gedanke; und was ist Freiheit in Sachen Denken?

Denken bezeichnet man als die Fähigkeit des menschlichen Gehirns/Geistes, Informationen, die von den Sinnesorganen geliefert werden, abzuwägen. Der Gedanke ist zugleich Empfang und Diskussion mit sich selbst und anderen. Dadurch ist der Gedanke empfänglich für Bereicherungen, Entdeckungen, Veränderungen und die Entwicklung sowohl der Individuen als auch der Gesellschaft.

Die Fortschritte in der Erkenntnis waren langsam. Der menschliche Geist war zu lange manipuliert worden von Glaubensthemen, von verschiedensten Autoritäten ziviler und religiöser Natur. Der Mensch vertuschte seine Unwissenheit, indem er Zuflucht nahm zu fragwürdigen Bräuchen, die in der Folge zu Religionen emporstilisiert wurden. Alle Religionen schöpfen aus unwirklichen Wahnvorstellungen. Götter sind Schöpfungen des Menschen – und was für welche; sie strafen die Lebenden, richten die Toten und schleppen sie alsdann in die **ewige** Glückseligkeit oder aber zur ebenfalls **ewigen** Qual.

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich der freidenkende Mensch geweigert, solch oberflächliche, unheilvolle und kindliche Visionen des Universums hinzunehmen. Deshalb weigern sich die Freidenker, eine Indoktrination des Kindes zuzulassen. Der Gedanke, dass das kindliche Gehirn wie weicher Wachs mit mystischen Glaubensvorstellungen verformt wird, ist unerträglich. Wo bleibt in diesem besonderen Fall die Denkfreiheit? Solche «Erziehung» kann nur zur Folge haben, dass der menschliche Geist im Schlamm steckenbleibt. Das Wiederaufleben des Unvernünftigen z.B. am heutigen Fernsehen bezeugt dieses moderne Kapitulieren vor der Wirklichkeit.

Das Freidenkertum wollte und will nicht aggressiv und dogmatisch sein und hat trotzdem einen schweren Tribut für die menschliche Emanzipation bezahlt. Es muss auch festgehalten werden, dass die Zeiten der Inquisition und der Intoleranz nicht sehr fern sind; die andauernden Kriege tragen die Speerspitzen des Glaubens und die Schandmale des rassistischen Verhaltens in sich. Wenn zivile und religiöse Gewalt aufeinanderprallen, beweist dies, dass mittelalterliche, längst überlebt geglaubte Systeme wieder auftauchen. Aus diesem Grunde ist für Freidenker eine erzieherische Dressur/Abrichtung inakzeptabel, weder für ihre Kinder noch für sich selbst. Es bleibt nur die Wahl: **Glauben oder Wissen?**

Schon lange **vor der Französischen Revolution** wirkten in Frankreich zahlreiche Kämpfer für Freies Denken. Nur einige wenige seien genannt: Montaigne (Michel Eyquem) im 16. Jahrhundert, Montesquieu (Ch.-L. de Seconat), Voltaire (F.-M. Arouet), Denis Diderot im 18. Jahrhundert wirkten auf die Revolution hin. Die Idee der «Volkssouveränität» (volonté générale) des Genfer Philosophen Jean-Jacques Rousseau erwies sich als bahnbrechend in der Entwicklung der Demokratie in Europa.

Ganz konkret begann die **Libre Pensée im Jahre 1847** mit der ersten Ausgabe der Zeitschrift «La Liberté de penser» (Die Freiheit zu denken), welche bis November 1851 die Prinzipien des Freien Denkens und der laizistischen Philosophie propagierte. Sie verwendete erstmals den Begriff «parti clérical».

Im März 1948 wurde die **Demokratische Gesellschaft der Freidenker** gegründet; erster Präsident war Jules Simon. Im gleichen Jahr hatte der Freidenker Victor Schoelcher mit seinen Aktionen den angestrebten Erfolg: Die **Versklavung der Schwarzen** wurde in den französischen Kolonien **abgeschafft**.

FREIDENKER-UMSCHAU

Kanton Basel-Landschaft

Mit grossem Mehr haben die stimmberechtigten Katholikinnen und Katholiken des Kantons Basel-Landschaft eine Teilrevision der Kirchenverfassung angenommen. Neu ist vor allem die Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Ausländer(innen) katholischer Konfession, ferner die Möglichkeit der Gemeindeleitung durch Nichtpriester.

Kanton Zürich

Wie dem Geschäftsbericht der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich für das Jahr 1992 zu entnehmen ist, sind in diesem Zeitabschnitt insgesamt 3511 Männer und Frauen aus der Kirche ausgetreten. Dem stehen 433 Neueintritte gegenüber (natürlich einschliesslich der nicht um ihre Meinung gefragten Neugeborenen!). Der Schrumpfungsprozess dieser Kirche geht also weiter. Die Mitgliederstatistik dürfte auch für 1993 für die Kirche kein tröstlicheres Bild ergeben.

Von der Römisch-katholischen Kirche ist vor allem das beträchtliche Defizit des Rechnungsjahres 1992 zu erwähnen (6,8 Millionen Franken). Beide Berichte wurden am 1. 11. 93 vom Zürcher Kantonsrat ohne Gegenstimme genehmigt. Von einer wünschbaren Kürzung der Beiträge an die beiden Lieblingstöchter des Staates war, wie zu erwarten war – nicht die Rede. (Der Staat zahlt 63 Prozent der Pfarrgehälter, gegenüber einem Gemeindeanteil von 37 Prozent. Dazu kommen weitere erhebliche Zuwendungen aus der Staatskasse, nämlich die Kosten der kirchlichen Verwaltung, Gebäudeunterhalt usw.).

Der wegen psychischer Vereinnahmung Jugendlicher ins Gespräch gekommene «Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis (VPM) darf nach einem kürzlichen Urteil des Bezirksgerichts Zürich als «Sekte» bezeichnet werden. Auch Bezeichnungen wie «Psychosekte» oder «Sektenbrüder» seien ohne weiteres zulässig. Ob der Richterspruch von höherrangigen Gerichten bestätigt würde, ist nicht vorauszusehen.

Lugano

Die dem erzkonservativen Bischof Eugenio Corecco unterstellte Theologische Akademie in Lugano ist vom Vatikan in den Rang einer Fakultät erhoben worden. In dieser Eigenschaft kann das Institut fortan den Titel «Doktor der Theologie» («Dr. theol.») verleihen.

Serbien-Montenegro

Der Nationalismus in Rest-Jugoslawien macht auch vor den kirchlichen Körperschaften nicht Halt. So hat sich unlängst die orthodoxe Kirche Montenegros faktiv von der serbischen orthodoxen Kirche getrennt, indem sie sich «autokephal» (wörtlich aus dem Griechischen übersetzt: «selbstköpfig» oder «eigenköpfig») erklärte. *A. B.*